

Best. dgl. Morg. 7 Uhr. Inbrat
werden bis Abends 6. Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Marienstraße 18.

Abonnement vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Lieferung in's
Haus. Durch die R. Post viertel-
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur Theodor Drobisch.

No. 33.

Montag, den 2. Februar 1863.

Anzeigen in dies. Blatte, das zur Zeit 700 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Vertheilung.

Dresden, den 2. Februar.

— Der kgl. preuß. Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Rankau, ist vorgestern hier eingetroffen um hier seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen.

— Der hiesige Gewerbeverein feierte vorgestern Abend unter vielfacher Theilnahme sein Stiftungsfest in Meinholds Saal, welcher zu diesem Zweck eine hübsche Ausschmückung erhalten. Nach den üblichen offiziellen Toasten, von denen der Herr D. Rensch auf die städtischen Behörden hervorzuhellen, widmete der Herr Director Claus, welcher überhaupt große Thätigkeit zum Besten des Vereins entfaltet, ein Lebehoch den anwesenden Gästen, in deren Namen dann Herr Advocat Siegel das Wort ergriff und in zweimaliger Rede später auch der Frauen gedachte, die freilich bei diesem Feste nicht anwesend waren. Herr Seidler's Toast galt dem „braven Mann“ und das immer gewichtige Wort des Herrn Oberinspector Taubert umfaßte das Comité, welche Rede Herr Seidler zu einer recht sinnig und humoristisch ausgeführten Entgegnung Veranlassung gaben. Die Tafelmusik, von Herrn Musikdirector Runze geleitet, brachte dicht hinter den Neben so manche launige Piece. Später erfolgten noch etliche Gesänge Einzelner mit Pianofortebegleitung und der munter belebte Kreis erging sich in froher Rede und geselliger Unterhaltung bis spät nach Mitternacht. Wir lassen schließlich noch einen von Herrn Adv. Siegel gebrachten und sehr beifällig aufgenommenen poetischen Toast folgen:

Das Lied, das wir sangen aus voller Brust
Erinnerte mich an Leben und Lust
Dum sei mir's erlaubt einen Dreiklang zu geben:
Ich nenn' ihn im Voraus: Lust, Liebe und Leben
Das Kind — es lebt sorgenlos in der Welt,
Es zerpfückt die Blume, die ihm gefällt,
Es lebt, alles Höhern noch unbewußt,
Es jubelt und sinnt, es kennt nur die — Lust
Beim Jüngling aber und Mägdelein
Da stellen sich schon Betrachtungen ein.
Auch sie pflücken Blumen, doch um sie zu schenken,
Sie trocknen sie sorglich, als Andenken,
Sie leben nur sich, nicht dem Weltengetriebe,
Bei ihnen vergeistigt die Lust sich zur — Liebe
Ganz anders gestaltet's beim Weib sich und Mann
Sie pflücken nicht Blumen; sie freuen sich nur dran.
Einst wallten sie achtlos durch die Natur,
Jetzt schätzen sie erst Wald, Wiese und Flur.
Sie fühlen ihr eignes Leben verjüngt
Mit jedem Keim, den der Frühling bringt,
Und jede Knospe, die sich entfaltet,
Mahn't sinnig, wie einst sich ihr Leben gestaltet,
Und wie sie trauern beim Fallen der Blätter
So leben sie neu auf im Frühlingswetter.
Mit einem Worte: das wahre Ergötzen
Das lernen wir alle im Alter erst schätzen.
Was thun wir drum auch beim Saften der Neben,
Um Jemand zu ehren? — wir lassen ihn leben!
Wir wissen, es schließt dieses Wort allein
Schon alle übrigen Wünsche ein.
Dum dacht' ich, wie lieblich nun auch einmal neben
So Vielem — das Leben selber leben.

Es hat uns die Lust und die Liebe gegeben;
Die Hand an die Gläser: es lebe — das Leben!

— Vom R. Stabs-Kriegsgericht erhielten wir folgende Zuschrift: In Nr. 22 der Dresdner Nachrichten ist in einem dem „Frankfurter Journal“ entnommenen Artikel des Ausgangs einer von dem R. Stabs-Kriegsgerichte auftragsweise geführten Untersuchung in verdächtiger Weise gedacht worden. Soweit das Stabs-Kriegsgericht theilhaftig, ist im Wesentlichen berichtend zu bemerken, daß im Erkenntniß zu berücksichtigen und auszusprechen war, daß Denunciant vor der erlittenen Thätlichkeit selbst einer Ehrenkränkung des Denuncianten sich schuldig gemacht hatte. Was den Verlauf dieser, mit Eingang der Rüge am 2. August v. J. hier anhängig gewordenen Untersuchung anlangt, so mußte deren Dauer eine längere sein, weil die Theilhaftigen und Zeugen vom Orte des Gerichts entfernt, deshalb aber allenthalben Requisitionen an auswärtige Gerichte zu erlassen waren. Verzug trat ein, weil, nachdem den Theilhaftigen der Actenschluß mittels Patents vom 24. September v. J. bekannt gemacht worden war, nachträgliche Abhörung eines Zeugen beantragt wurde, weil ferner Denunciant bei Erlass der Requisitionen resp. vom 22. August und 29. October v. J. das eine Mal von Leipzig bereits abgereist, das andere Mal, sowie auch jüngst nach beantragter Bescheidspublikation, noch nicht dahin zurückgekehrt war. Das Erkenntniß war nicht erst in diesen Tagen, sondern bereits mittels Requisition vom 9. December v. J. zur Publication an die Theilhaftigen nach Leipzig abgegangen und Erledigung unterm 27. December erinnert worden.

— Als Nachfeier von Mozarts Geburtstag hatte am Freitag das Conservatorium ein Concert veranstaltet, dessen Programm nur aus Mozart'schen Schöpfungen bestand und so dem Musikfreund den hohen Genuß gewährte, sich in den reinen Wellen classischer Musik zu baden, sanft und ruhig ziehen sie heran in dem *avo verum*, den Sterblichen lockend in ihre smaragdne Tiefe, doch mächtig schwellen sie an und thürmen sich zu hohen Wogen in der Symphonie (mit der Schlusssuge) im ungestümen Drange ihn mit sich fortziehend, bald ihn hoch hinausschleudernd zu schwindelnder Höhe, bald ihn untertauchend in den sanften Wellen, bis sie ihn ungefährdet hinüberspülen an das sichere Ufer wo er noch wie trunken den mächtigen Tönen lauscht. Und fest und sicher, den großen Heros vor Augen, den zu verherrlichen es heute gilt, greifen seine Jünger in die Saiten und bringen die Meisterschöpfung zu herrlicher Gestaltung. Und so gab Jeder sein Bestes; es folgten noch die Arie aus „Figaro“ „Däumleinsänger nicht“, dann das Duett zwischen der Gräfin und Susanne „Wenn die sanften Abendlüfte“, eine Sonate für Piano und Violine und ein Concert für Piano; sämmtliche Piecen waren mit Fleiß einstudirt und mit möglicher Exactität ausgeführt.

— Gebatterbitten ist gewiß keine angenehme Beschäftigung, vorzüglich für Leute welche arm sind und womöglich schon ein Häufchen Kinder haben; da werden alle nur irdischen Aus-